



**Die neuerbaute Volksschule
in Großingersheim, 1950**

Schulbau in schwierigen Zeiten

Der erste Schulneubau im Kreis Ludwigsburg nach dem Zweiten Weltkrieg entsteht in Großingersheim.

Von Brigitte Popper M.A.
erschieden in „Hie gut Württemberg“ Beilage der Ludwigsburger Kreiszeitung Nr. 4/2020, am 19. Dezember 2020

Eigentlich hätte es eine kleine Ausstellung geben sollen. Im Rathaus von Ingerheim hätte sie eröffnet werden sollen, am 25. Juni wäre der Termin gewesen. Doch leider haben die Beschränkungen der Corona-Pandemie unsere Pläne zunichte gemacht. Auch der Festakt am 3. Juli 2020 musste abgesagt werden. Dennoch soll die Gelegenheit nicht ungenutzt bleiben, den Neubau der Schule in Großingersheim vor 70 Jahren zu würdigen.

Am 30. April 1950 war die Einweihung der heutigen Schillerschule. Ein Festzug zog vom alten Schulhaus am Hindenburgplatz (heute neues Rathaus) über die Marktstraße auf das freie Feld, wo die Schule nach einjähriger Bauzeit eingeweiht wurde. Es gab viele Reden und Gesang unter freiem Himmel. Ein Empfang im Festsaal der Rose beschloss für die Ehrengäste den Tag.

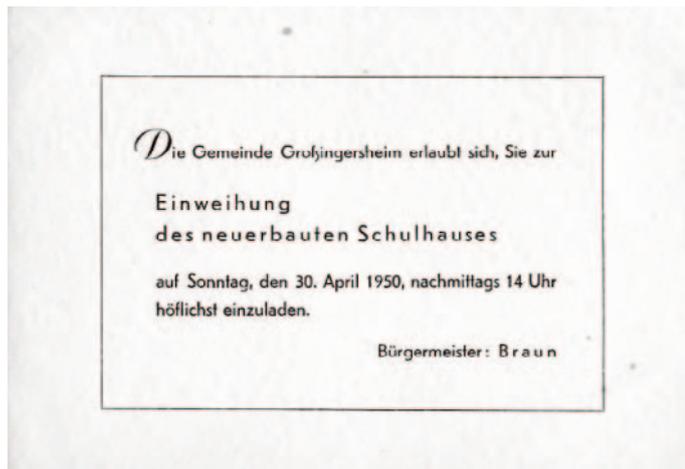
Der Neubau einer Schule ist für jede Gemeinde ein besonderes Bauprojekt, das mit erheblichen finanziellen Belastungen verbunden ist, ganz besonders in dieser Zeit gleich nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Den Neubau hat die Gemeinde einem vorherigen Unglück zu verdanken. Am 16. Dezember 1944 war bei einem Bombenangriff das alte Schulhaus schwer beschädigt worden. Es wurde zwar bald wieder notdürftig repariert, doch reichten die Unterrichtsräume für die wachsende Zahl der Schülerinnen und Schüler bei weitem nicht aus. So musste z.B. der Religionsunterricht in der methodistischen Kapelle



**Ruinen der zerstörten Schule.
Rechts das alte Rathaus
auf dem Hindenburgplatz**

gegeben werden, der Handarbeitsunterricht im Ochsen. Dass diese Situation keine Dauerlösung sein konnte, war offensichtlich.

Bemerkenswert bei der Entscheidung für ein neues Schulhaus war sein Standort, der sehr kontrovers diskutiert wurde. Er war auf dem freien Feld, mit beträchtlichem Abstand zur Bebauung. Warum dies? Innerorts war kein Grundstück dieser Größe zu bekommen, geschweige denn dass die Gemeinde das Geld zum Erwerb eines innerörtlichen Grundstücks gehabt hätte. So trat Bürgermeis-



ter Karl Braun gleich nach seinem Amtsantritt mit der Großgrundbesitzerin in Großingersheim, der Gräfin Bentzel von Sternau und Hohenau, einer geborenen Sturmfeder in Verhandlung. Sie schenkte schließlich der Gemeinde 1 ha Ackerfläche zum Bau eines Schulhauses.

So kam es, dass die Schule an dieser Stelle, wo sie heute noch steht, erbaut wurde. Gleichzeitig war absehbar, dass die freie Fläche zwischen Markstraße, Besigheimer und Forststraße schon bald mit Häusern für die vielen Geflüchteten und Heimatvertriebenen bebaut sein würde.

Bürgermeister Karl Braun, ein SPD-Mann erster Stunde und unbelastet von den Verbrechen der Nationalsozialisten, genoss das Vertrauen der Militärregierung. Sie hatte ihm 1945 die kommissarische Leitung der Gemeinde übertragen. 1946 bestätigten die Gemeinderäte ihn einstimmig im Amt und 1948 bekam er bei der ersten demokratischen Bürgermeisterwahl die Stimmenmehrheit. Er war bis 1964 im Amt als Bürgermeister, bis 1963 Mitglied des Kreistages und bis 1967 Mitglied des Landtags. Braun starb 1983. Er und sein Amtsnachfolger Martin Maier sind heute die einzigen Ehrenbürger der Gemeinde.

Bürgermeister Karl Braun auf der Baustelle, 1949

Mit der Schenkung konnte die Planung in Angriff genommen werden. Der Stuttgarter Architekt, Professor Lempp fertigte erste Pläne für den Backsteinbau mit dem auffälligen Arkadengang, mit denen die Gemeinde Behörden und Kreditgeber von dem Neubau überzeugen konnte.

Die Finanzierung war schwierig. Die amerikanische Militärregierung lehnte zunächst das Darlehen über 100 000 DM ab „In Anbetracht der heutigen Verhältnisse übersteige ein solches Bauvorhaben nicht nur die Mittel der Gemeinde, sondern sei auch unnötig für ihr Gedeihen. Die zur Errichtung dieses Schulhauses erforderlichen Gelder und Materialien wären zur Erstellung von neuem Wohnraum viel besser angebracht.“

Damit gab man sich aber nicht zufrieden. Es wurden weitere Verhandlungen geführt, die zur Befürwortung des Darlehensgesuch führten. Die Bank Deutscher Länder bewilligte schließlich den Kredit. Großingersheim konnte bauen. Und bekam den ersten Schulneubau im Kreis Ludwigsburg nach dem Krieg.

Der Bietigheimer Architekt Faller und der spätere Bundestagsabgeordnete Claus Weyrosta übernahmen die Bauleitung.





Festzug in der Marktstraße
auf dem Weg zum neuen Schulhaus,
30. April 1950

Die Firma Gebhard aus Gemrigheim erstellte den zweigeschossigen Bau, der Innenausbau wurde hauptsächlich von ortsansässigen und Bietigheimer Handwerkern geleistet. Die Möbel lieferte die Öhringer Schulmöbelfabrik. 1965 war bereits ein Anbau mit sechs Klassenzimmern nötig. Dann verteilten die Gemeinden Großingersheim, Kleiningersheim und Pleidelsheim ihre Schülerinnen und Schüler klassenweise auf die verschiedenen Schulgebäude.

Seit 1978 ist die mittlerweile als Schillerschule bezeichnete Bildungseinrichtung in Großingersheim eine reine Grundschule.

Bildnachweis:

Bildarchiv der Gemeinde Ingersheim



Einweihung der neuen Schule.
30. April 1950